

Unter diesem Motto des Schweizer Schriftstellers und Philosophen Ludwig Hohl (1904–1980) schreibt Wernfried Hübschmann eine Kolumne über Raum und Zeit, Gott und Welt, Leben und Kunst.

Die vergessene Blume ⁴ Kommt Zeit, kommt Raum

Die vergessene Blume

Die Freiheit, über Freiheit zu schreiben

Vor einigen Wochen habe ich mit einer Rede die Kunstausstellung »Natron in Ketten« eröffnet. NATRON ist der Name eines Gemeinschaftsprojekts von Anne Deifuß und Joey Schmidt-Müller, bildende Künstler, mit denen ich befreundet bin. Ort des Geschehens: das Westfälische Ketten schmiede-Museum in Fröndenberg/Ruhr, das zugleich »Kulturschmiede« geworden ist. Noch bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts gab es in Fröndenberg ein Dutzend großer Manufakturen für Ketten aller Art: Gliederketten, Brunnen- und Ankerwinden, Ketten für Zugbrücken und Schlachthäuser, Ketten für Seilzüge, Eisenbahnen ... und Gefängnisse, die man früher »Kerker« genannt hat. Ketten, die teils in den Werkstätten, teils auch in Heimarbeit gefertigt wurden. Handarbeit für einige Tausend Menschen.

»**Der Mensch ist frei — und wär' er in Ketten geboren**«, lesen wir bei Friedrich Schiller (1756–1805), dem Freiheitsdichter, der in den »Räubern«, im »Wilhelm Tell« und im »Don Carlos« dieses Thema mit aufklärerischem Furor durcharbeitet, vor und nach 1789. Freilich, Schiller war kein Sozialromantiker, sondern betonte, dass Freiheit nur möglich sei »am Bande der Notwendigkeit«, also im Rahmen von Regeln und Gesetzen. Autonomie, persönlich und politisch, braucht als Gegenpol Bindung(en), die freiwillig eingegangen werden.

»**Die Freiheitsliebe ist eine Kerkerblume und erst im Gefängnis fühlt man den Wert der Freiheit**«, lesen wir bei einem anderen großen Freiheitsdichter, dem Spötter Heinrich Heine (1797–1856), der vor den deutschen Zuständen nach Frankreich geflohen war und »um den Schlaf gebracht« war, wenn er an Deutschland dachte, an dessen restaurativen Zuständen nach 1815/16 er litt und an dessen Kultur und Sprache er gleichwohl mit kindlicher Liebe hing.

Um von heutigen Zuständen zu reden: Die europäische Aufklärung ist ein unvollendetes Projekt, die Errungenschaften der modernen pluralistischen Demokratien sind nicht »in Stein gemeißelt«. Sie ruhen auf schwankenden und brüchigen Fundamenten, jetzt, fünfzig Jahre nach dem Symboljahr 1968, das selbst museal geworden ist. In Platons Höhlengleichnis aus dem 7. Buch der »Politéia« sitzen die Menschen angekettet am Boden und mit dem Rücken zum Licht. Sie nehmen nur Schatten und Echos wahr und beten diese sprechenden Schatten an. Sie halten das, was sie sehen, schon für die Wirklichkeit, ohne je im Freien gewesen zu sein. Geht es uns anders?

Sind wir nicht alle angekettet in unserem Gedankenkerker, in unserem Gefühlsgefängnis, aus dem wir ängstlich herausblinzeln, in Sorge vor den Prüfungen der Freiheit, vor der Ideenfolter, die da draußen auf uns warten könnte? Angenommen, die Fesseln zerfielen zu Staub oder Fröndenbergs Ketten wären aus Pappmaché wie Theaterkulissen? Das Tor ins Gesetz, wie in Kafkas Parabel, wäre in Wirklichkeit gar nicht verschlossen? Die Freiheit eine reife Frucht auf unserem Teller? Hören Sie Florestans Kerkerarie, gesungen von Peter Anders, 1952? Würden wir denn, beherzt wie Fidelio, die Fackel ergreifen? Könnten wir es? Würden wir mit Marianne auf die Pariser Barrikaden steigen? Liberté. Egalité. Fraternité. Freiheit versteht sich nicht von selbst. WIR müssen sie verstehen — und begreifen! In vielen Ländern dieser Erde werden JournalistInnen und SchriftstellerInnen in ihrer Arbeit behindert, verfolgt oder gar an Leib und Leben bedroht!

Freiheit ist eine Kerkerblume. Wenn sie auch im Freien blühen soll, müssen wir sie hegen, pflegen — und beschützen!

Was hindert dich daran,
deinen Traum
zu leben?

Einfach bestellen.

/
IM WEB-SHOP

WWW.MAAS-MAG.DE

/
PER E-MAIL

MAASMAG@ABOTEAM.DE

/
PER TELEFON

02225 / 7085 - 349



**THEMEN
MAGAZIN
NO. 9**

Folge uns auf
Facebook & Instagram



www.maas-mag.de